



Historisch-ökologische Landschaftsanalyse vom heutigen Stadtgebiet Göttingens

Zusammenfassung der Masterarbeit von KRISTINA KORUS

Oktober 2009

Betreuer: Prof. Dr. R. Bürger-Arndt, Prof. Dr. C. Kleinn

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich im Kontext einer historisch-ökologischen Landschaftsanalyse mit dem Landnutzungswandel im zentralen Teil des Göttinger Stadtgebietes. Das Ziel ist hierbei die Darstellung des Landnutzungswandel im Laufe des 20. Jahrhunderts, wobei der Fokus auf der quantitativen Erfassung und Bilanzierung der Veränderungen liegt. Als Quellenmaterial dienen drei topographische Karten im Maßstab 1:25.000, die den Untersuchungszeitraum entsprechend ihres Erscheinungsdatums in drei zu untersuchende Zeitschnitte einteilen: Zeitschnitt I (1910), Zeitschnitt II (1965) und Zeitschnitt III (2002).

Die Vorgehensweise umfasst den Aufbau eines Geographischen Informationssystems (GIS) mit den Karten, die in zeitlich rückwärts gerichteter Bearbeitungsreihenfolge vollständig digitalisiert werden. Die Bilanzierung geschieht anhand eigener im GIS erstellter Karten der Landnutzung zum Erstellungszeitpunkt der Karten, und des Landnutzungswandels, wie er zwischen den Zeitschnitten stattgefunden hat. Es zeigte sich, dass sich die Entwicklung der Stadt Göttingen grundsätzlich auf relativ sprunghafte Anstiege der Bevölkerungszahl zurückführen lässt, die ihren Ursprung zum einem im fortschreitenden Industrialisierungsprozess und der damit einhergehenden Entwicklung Göttingens zu einem Wirtschaftszentrum der Region haben. Zum anderen spielten besonders die Flüchtlingsbewegungen im Zuge des Zweiten Weltkrieges eine bedeutende Rolle.

Insbesondere vergrößerten sich die Anteile von Wohn- und Industrie-/Gewerbegebieten, ein Vorgang, mit dem auch eine Erweiterung des Verkehrsnetzes einherging. Der Landnutzungstyp, der die meiste Fläche verloren hat, ist das Ackerland.

Als ökologische Folgen implizierender Ansatz wurde die effektive Maschenweite (JAEGER 2001, ESSWEIN ET AL. 2002) jedes Zeitschnitts berechnet. Hierin manifestiert sich die Erweiterung der Siedlungsbereiche und des Verkehrsnetzes in Form einer fortschreitenden, immer stärker werdenden Zerschneidung der Landschaft.

Nachfolgende Arbeiten könnten das hier erschlossene quantitative Datenmaterial zum Landnutzungswandel mit qualitativen Daten in Form historischer Artenlisten, floristischen Parametern o. Ä. verbinden und so den Artenwandel im Untersuchungsgebiet herausstellen, der angesichts der massiven Veränderungen stattgefunden haben muss. Zur Vervollständigung könnte eine weitere Studie den Landschaftswandel vor 1910 anhand der Kurhannoverschen Landesaufnahme (1784) und der ersten Preußischen Landesaufnahme (1878) untersuchen. Außerdem könnte ein Vergleich der verschiedenen historischen Planwerke, die die städtische Entwicklung Göttingens beeinflusst haben, mit den historischen topographischen Karten weitere Aufschlüsse geben, inwieweit welche Teilaspekte der Pläne tatsächlich umgesetzt wurden und in welchem Maße diese noch heute wirksam sind.